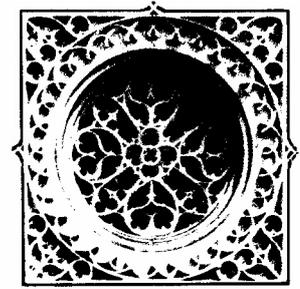


Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V. Paulinerverein

Brühl 76 ▪ D-04109 Leipzig

Email: paulinerverein@t-online.de

Internet: www.paulinerverein.de



Pressemitteilung

Gedeckelte archäologische Funde im Umfeld der Universitätskirche

Öffentlichkeit wurde bisher nicht über Art, Umfang und Zuordnung der Funde informiert

Im Zuge der Öffnung der Baugrube für den Universitätsneubau traten im Umfeld der Universitätskirche eine Reihe von archäologischen Funden zutage. Bei den gefundenen Mauern handelt es sich um Reste der Thümmelschen und der Leimbachschen Familiengräfte, die mit zwei anderen Begräbniskapellen an die Nordseite der Paulinerkirche angebaut waren und bereits im 19. Jahrhundert abgerissen wurden. Diese Kapellen waren über Jahrhunderte Bestandteil der Kirche und gehören zur Geschichte der Stadt und der Universität. Auch wurden Reste des Fürstenhauses, des Mauritianums, zwei mittelalterliche Brunnen, weitere Gräfte im Bereich des klosterzeitlichen Friedhofs und des Kreuzganges sowie zahlreiche Gebeine gefunden.

Die Öffentlichkeit wurde bis heute weder vom Bauherren noch vom sächsischen Landesamt für Archäologie konkret über Art, Umfang, Zuordnung und Bedeutung dieser Funde informiert. Es stellt sich die Frage, warum dies unterlassen wurde.

1968 waren Kirche und Augusteum „wertlos“. Die Universitätskirche wurde innerhalb von Tagen zu einem Ort der geschändeten Gräber. Der Fortgang der damaligen Bauarbeiten durfte nicht behindert werden. Die Sprengung der über siebenhundertjährigen Kirche und die damit einhergehende Zerstörung von ca. 800 Gräbern gilt inzwischen als das größte Kulturverbrechen der Nachkriegszeit in Deutschland. Die Geschichte der Vernichtung der Grabstellen von Rektoren, Professoren, Bürgermeistern und angesehenen Familien der Stadt liegt noch weitgehend im Dunkeln. Gerade deshalb kommt diesem verbliebenen Rest eine so große Bedeutung zu und erfordert eine hohe Sensibilität bei der Erschließung, Dokumentation und Bewahrung.

Sowohl im Brief an den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen vom 22. Juni als auch in seiner Pressemitteilung vom 7. August hatte der Paulinerverein voller Sorge auf Art und Bedeutung der archäologischen Funde hingewiesen und auf eine sachgerechte wie gesetzeskonforme Erschließung gedrängt. Das Landesamt für Archäologie hat lediglich eine sogenannte baubegleitende Dokumentation der während der Bauarbeiten auftauchenden Funde vorgenommen. Eine systematische archäologische Erschließung, die auch die Geschichte der Vernichtung einschloße, war nicht vorgesehen und kann nunmehr auch nicht mehr erfolgen. Die Arbeiten beschränkten sich nach eigenen Angaben auf den Schutz der Bodendenkmale, wobei zu beobachten war, dass diese auch teilweise vernichtet wurden. Eine mögliche Integration der Funde in den Neubau – wie es an anderen Orten geschichtsbewußt und ganz selbstverständlich geschieht - war und ist nicht vorgesehen.

Diese Vorgehensweise wird der Bedeutung des Ortes in keiner Weise gerecht. „Der Fortgang der Bauarbeiten ist nicht berührt“ sagte der Bauherr, nachdem erste Funde zutage traten. Die Bürgerinitiative hat mit Erschrecken und Bestürzung ohnmächtig zur Kenntnis nehmen müssen, mit welcher Brutalität in dieses geschichtsträchtige Areal eingegriffen wurde.